

KOGNITION IN INTERAKTION

Bericht von der 15. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

von Silke Reineke

Vom 30. März bis zum 1. April 2011 fand am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim die „15. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung“ statt, zum siebten Mal veranstaltet vom IDS und dem Institut für Gesprächsforschung. In Vorträgen,¹ Projektpräsentationen und Datensitzungen widmeten sich über 100 GesprächsforscherInnen aus Deutschland, USA, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Niederlande, Belgien und der Schweiz dem diesjährigen Rahmenthema „Kognition in Interaktion“. Dieses Thema ergab sich aus dem in den vergangenen Jahren gewachsenen Interesse an Aspekten wie ‚Wissen‘, ‚Intention‘ und ‚Wahrnehmung‘ in der Gesprächsforschung.

Vorträge I

Zum Auftakt begrüßte der Direktor des Instituts für Deutsche Sprache, **Ludwig M. Eichinger**, die Teilnehmer mit einigen, zum Tagungsthema hinführenden, Worten. Danach präsentierte **Arnulf Deppermann**, Leiter der Abteilung Pragmatik des IDS und Mitorganisator der Arbeitstagung, in einem rahmenenden Überblicksvortrag „Überlegungen zur Rolle von ‚Kognition‘ in der Gesprächsanalyse“. Er stellte dabei

unter anderem zwei für die Gesprächsforschung zentrale Ansätze zur Untersuchung von „Kognition in Interaktion“ dar: Die *discursive psychology*, in der vor allem das Reden über mentale Phänomene oder der Gebrauch mentaler Verben wie *denken*, *meinen* oder *verstehen* analysiert werden (te Molder/Potter 2005, Edwards / Potter 2005) sowie den konversationsanalytischen Ansatz, der untersucht, wie mentale Zustände und Prozesse durch interaktive Praktiken (z.B. grammatische Konstruktionen mit *denn* oder *also* als Formen des Rückbezugs) angezeigt werden. Hier wurde erkennbar, dass Kognition auch innerhalb des antimentalistisch ausgerichteten Paradigmas der Gesprächsanalyse untersucht werden kann – und zwar dann, wenn kognitive Prozesse in Gesprächen von Teilnehmern (sprachlich) angezeigt und relevant gemacht werden.

Am ersten Tag der Tagung wurden insbesondere psycholinguistisch ausgerichtete Arbeiten präsentiert; so fragte **Gregory Mills** (Stanford, USA): „Intentions in dialogue: prerequisite or achievement?“. Anhand von Daten aus Labyrinthspiel-Dialogen zeigte er, dass Intentionen (in diesem Zusammenhang auch als ‚Pläne‘ zu verstehen) weniger der Interaktion vorausgehen, sondern vielmehr in ihr ausgehandelt werden

und damit im Gespräch erst hergestellt werden. Ein Modell der kognitiven Semantik, das *Conceptual Integration Network* (Fauconnier / Turner 1998), übertrug **Oliver Ehmer** (Freiburg) in seiner Präsentation über „Konzeptuelle Integration in gemeinsamen Fiktionalisierungen“ auf Alltagsgespräche. Parlamentarischen Zwischenrufsequenzen widmete sich **Elisabeth Zima** (Leuven, BE) in ihrem Vortrag zur „Resonanzaktivierung in parlamentarischen Zwischenrufsequenzen: Zur Möglichkeit einer fruchtbaren Synergie der Dialogischen Syntax und der Kognitiven Grammatik“. Sie zeigte anhand von Daten aus ös-



Der Direktor des IDS, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger begrüßt die TagungsteilnehmerInnen.

terreichischen Parlamentsdebatten, wie in Zwischenrufen auf sprachliche Elemente aus der Äußerung des Plenarsprechers zurückgegriffen wird, um diese dann für die eigenen kommunikativen Ziele (wieder)zuverwenden. **Kerstin Fischer** (Sonderborg, DK) fragte „Rezipientendesign: Welche Rolle spielt Kognition?“ und stellte dazu Daten aus einem Mensch-Roboter-Experiment vor, in dem die Reaktionen der Probanden auf festgelegte Äußerungen des Roboters untersucht wurden. Schlussfolgernd stellte sie fest, dass kognitive Prozesse im Rezipientendesign eine wesentliche Rolle spielen und dabei das interaktive *Alignment*-Modell (Pickering / Garrod 2004) keine Alternative zur Partnermodellierung ist, sondern unmittelbar davon abhängt. **Angelika Wirtz** (Duisburg / Essen) sprach über „Bilder und Annahmen vom Anderen und ihre interaktionssteuernde Bedeutung“. **Karola Pitsch** (Bielefeld) präsentierte, stellvertretend für ein Forschungsteam „Social Learning“ in der Mensch-Roboter-Interaktion: Zur Eröffnung eines neuen Forschungsfelds für die Konversationsanalyse“. **Bert Oben** und **Geert Brône** (Leuven, BE) widmeten sich der „Bidirektionalität in der multimodalen Interaktion: zum Potential von Eye-tracking-Methoden zur Studie interaktiver Alignmentprozesse“. Schließlich plädierte **Jörg Bücker** (Münster) in seinem Vortrag „Von Familienähnlichkeiten zu Netzwerkrelationen: Interaktion als Evidenz für Kognition“ am Beispiel der Konstruktion von *XP her* (z.B. *von daher*) für einen sowohl konstruktionsgrammatischen als auch netzwerktheoretischen Zugang zur Untersuchung von Konstruktionen (u.a. Deppermann 2006, Günthner 2006) in der Interaktion.

Vorträge II

Der Soziologe und Kommunikationswissenschaftler **Jo Reichertz** (Duisburg / Essen) eröffnete den zweiten Tag mit seinem Vortrag „Kommunikatives Handeln und kommunikatives Tun. Eine pragmatische Positionierung“. Er kritisierte die kommunikationswissenschaftliche Unterscheidung zwischen intentionalem, bewussten ‚Handeln‘ als kommunikativem Handeln gegenüber unbewusstem Handeln als nicht-kommunikativem ‚Verhalten‘. Daher schlug er als dritten Handlungstyp ‚kommunikatives Tun‘ vor:

Darunter fällt Handeln, das zwar unbewusst ist, jedoch trotzdem in einer kommunikativen Situation sinnhaft gedeutet wird.

Maxi Kupetz (Potsdam) stellte Analysen zu „Kognitiven Aspekten der Darstellung von Empathie“ vor. Anhand von Daten aus Alltags- und Radiogesprächen zeigte sie, wie Gesprächspartner durch Konstruktionen mit dem mentalen Verb *glauben* ein „shared understanding“ (Schegloff 1992) anzeigen und herstellen. **Sonja Gipper** (Nijmegen, NL) widmete sich der „(Inter)subjektivität in Interaktion: „Der Nachweis subjektiver und intersubjektiver Semantik anhand von Gesprächsdaten am Beispiel des Yurakaré“. In „Das



Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer im Großen Sitzungssaal des IDS

Verstummen: Aposiopese-Konstruktionen in der gesprochenen Alltagssprache“ zeigte **Wolfgang Imo** (Münster), wie diese im Zusammenhang mit einem situativ geteiltem Wissen der Gesprächspartner stehen. Bei Aposiopesen handelt es sich um eine rhetorische Figur, die als Sonderfall von Ellipsen gelten können; hier wird ein begonnener Satz ‚bewusst‘ abgebrochen. Imo zeigte, dass Gesprächspartner beispielsweise dann, wenn in den darauffolgenden Turns Verstehen explizit thematisiert wird, das gerade nicht-Gesagte als gemeinsam Verstandenes anzeigen.

Projektpräsentationen

Eine zweite mögliche Beteiligungsform bei der Arbeitstagung zur Gesprächsforschung bildeten, wie jedes Jahr, Projektpräsentationen, die aus kurzen Vorträgen (15 Min.) und anschließender Diskussion bestehen und in denen die Beitragenden laufende oder geplante

Projekte aus der Gesprächsforschung (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte, etc.) im Plenum vorstellen können.

Jörg Zinken (Portsmouth, GB) stellte sein Projekt „Direktive Handlungen und ihre sequentiellen Kontexte: Kognitive Aspekte des ‚Hinweisens‘ und ‚Aufforderns‘“ vor; **Pamela Steen** (Hamburg) präsentierte Teilergebnisse ihres Promotionsprojektes in „Verwirrung als kommunikativer sozialer Stil einer urbanen Randgruppe“; **Claudio Scavaglieri** (Hamburg) sprach über „Kognitive und interaktive Prozesse in der Psychotherapie“. **Ina Hörmeyer** und **Evariste Demandt** (Freiburg) sprachen über „Interaktive Bedingungen unterstützter Kommunikation bei schwerer infantiler Cerebralparese (ICP)“; **Larissa M. Bieler** (Zürich, CH) über „Die Bedeutungskonstitution von Geschmacksausdrücken im Gespräch“ und **Marc Luder** (Zürich / CH) über „Konstruktionen im Gespräch – Konstruktionen im Lexikon“. Schließlich präsentierte **Wolfgang Kesselheim** (Zürich, CH) das von ihm und **Katrin Lindemann** (Zürich, CH) für die Universitätslehre entwickelte Projekt „gi – Gesprächsanalyse interaktiv“. Bei „gi“ handelt es sich um einen E-Learning-Kurs für Studenten der Gesprächsanalyse in dem, im Sinne eines forschenden Lernens, Kenntnisse der Gesprächsanalyse entwickelt und vertieft werden.

Datensitzungen

Am Nachmittag des zweiten Tagungstages wurden in vier parallelen Workshops Datensitzungen durchgeführt – eine Praxis der gesprächsanalytischen Forschung, sich gemeinsam mit Datenbeispielen anhand einer Fragestellung auseinanderzusetzen und diese zu diskutieren. Dort ging es bei **Heike Baldauf** (Lyon, FR) um „Knappe Formen des Bewertens“, bei **Elisa Franz** (Münster) um „Kommunikative Verfahren in Speeddating-Gesprächen“, bei **Ina Pick** (Köln) um „Wissensgenerierung und -konstitution im anwaltlichen Mandantengespräch“ und bei **Christian Schnier**, **Karola Pitsch**, **Angelika Dierker** und **Thomas Hermann** (Bielefeld) um „Alignment und Joint Attention in Augmented Reality“.

Vorträge III

Den letzten Tag leitete schließlich **Angelika Redder** (Hamburg) mit einem Vortrag über „Sprachliches und mentales Handeln – Konspekte und Aspekte“ ein. Darin gab sie einen wissenschaftsgeschichtlichen Überblick über theoretische Aspekte aus der Funktionalen Pragmatik. Sie machte deutlich, wie bekannte Modelle (z.B. Bühlers Organon Modell) – neu betrachtet – für aktuelle Forschungen relevant gemacht werden können.

Drei verschiedene Arten von Lehr-Lern-Interaktion wurden in weiteren Vorträgen untersucht: So sprach **Magdalène Lévy-Tödter** über „Die diskursive Konstruktion einer wissenschaftlichen Hypothese zur Vermittlung von Handlungsroutrinen in einem berufsorientierten Studiengang“; **Vivien Heller** (Dortmund) präsentierte Ergebnisse „Zur Signalisierung und Zuschreibung von Wissen im Rahmen begründender Aktivitäten in Unterrichtsdiskursen“ und schließlich widmete sich **Simone Groeber** (Neuchâtel, CH) der „Verstehensdokumentation mit hörgeschädigten Schülern im Unterricht: ‚du musst nicht verstehen, du musst überlegen‘“. Darin zeigte sie, dass Verstehensproblematikierungen hörgeschädigter Schüler von den Lehrern vornehmlich als akustisches Problem und weniger als kognitives behandelt werden. Schließlich präsentierte einer der Mitorganisatoren der Arbeitstagung, **Thomas Spranz-Fogasy** (Mannheim) seinen Vortrag zu „Prädiagnostischen Stellungnahmen als In-



Prof. Dr. Thomas Spranz-Fogasy bei der Eröffnung

dikatoren kognitiver Verarbeitung krankheitsrelevanter Informationen“ und stellte damit eine kommunikative Praxis aus der Arzt-Patient-Interaktion vor, in der

Ärzte ihre gedanklichen Schritte bei der Diagnosefindung teilweise transparent machen.

Den Abschluss der Tagung bildete die „Fachmesse zur Korpustechnologie“, in deren Rahmen Datenbanken gesprochener Sprache, Analysesoftware und andere technische Hilfsmittel der Gesprächsforschung und Gesprächslehre präsentiert wurden.

Insgesamt wurde auf der diesjährigen Arbeitstagung ein breites, interessantes und anregendes Bild der aktuellen Gesprächsforschung zu Themen rund um Kognition in der Interaktion präsentiert und diskutiert. Neben der natürlichen Vielfalt der Daten, an denen gearbeitet wurde, zeigte sich auch die Vielfalt der methodischen und theoretischen Herangehensweise an das Thema. Dabei wird es auch weiterhin wichtig sein, bei der gesprächsanalytischen Untersuchung kognitiver Aspekte immer auch Erkenntnisse aus Nachbar-disziplinen mit einzubeziehen und kritisch reflektiert anzuwenden.

Anmerkungen

- ¹ Aufgrund des Überblickscharakters dieses Berichtes können nicht alle Beiträge eingehend besprochen werden. Weitere Literaturhinweise und die vollständigen Abstracts der erwähnten Beiträge sind jedoch dauerhaft abrufbar unter <www.gespraechsforschung.de>.

Literatur

- Deppermann, Arnulf / Fiehler, Reinhard / Spranz-Fogasy, Thomas (Hgg.) (2006): Grammatik und Interaktion. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung. [<http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2006/pdf/grammatik.pdf>].
- Edwards, Derek / Potter, Jonathan (2005): Discursive psychology, mental states and descriptions. In: te Molder, Hedwig / Potter, Jonathan (Hgg.) (2005): Conversation and cognition. Cambridge, MA: Cambridge UP, S. 241-259.
- Fauconnier, Gilles / Turner, Mark (1998): Conceptual Integration Networks. In: Cognitive Science 22 (2), S. 133-187.
- Günthner, Susanne (2006): Grammatische Analysen der kommunikativen Praxis – „Dichte Konstruktionen“ in der Interaktion. In: Arnulf Deppermann / Reinhard Fiehler / Thomas Spranz-Fogasy (Hgg.): Grammatik und Interaktion. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, S. 95-121.
- te Molder, Hedwig / Potter, Jonathan (Hgg.) (2005): Conversation and cognition. Cambridge, MA: Cambridge UP.
- Pickering, Martin / Garrod, Simon (2004): Towards a Mechanistic Psychology of Dialogue. In: Behavioral and Brain Sciences 27, S. 69-225.
- Schegloff, Emanuel A. (1992): Repair after Next Turn: The Last Structurally Provided Defense of Intersubjectivity in Conversation. In: The American Journal of Sociology 97(5), S. 1295-1345.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Fotos: Annette Trabold.